

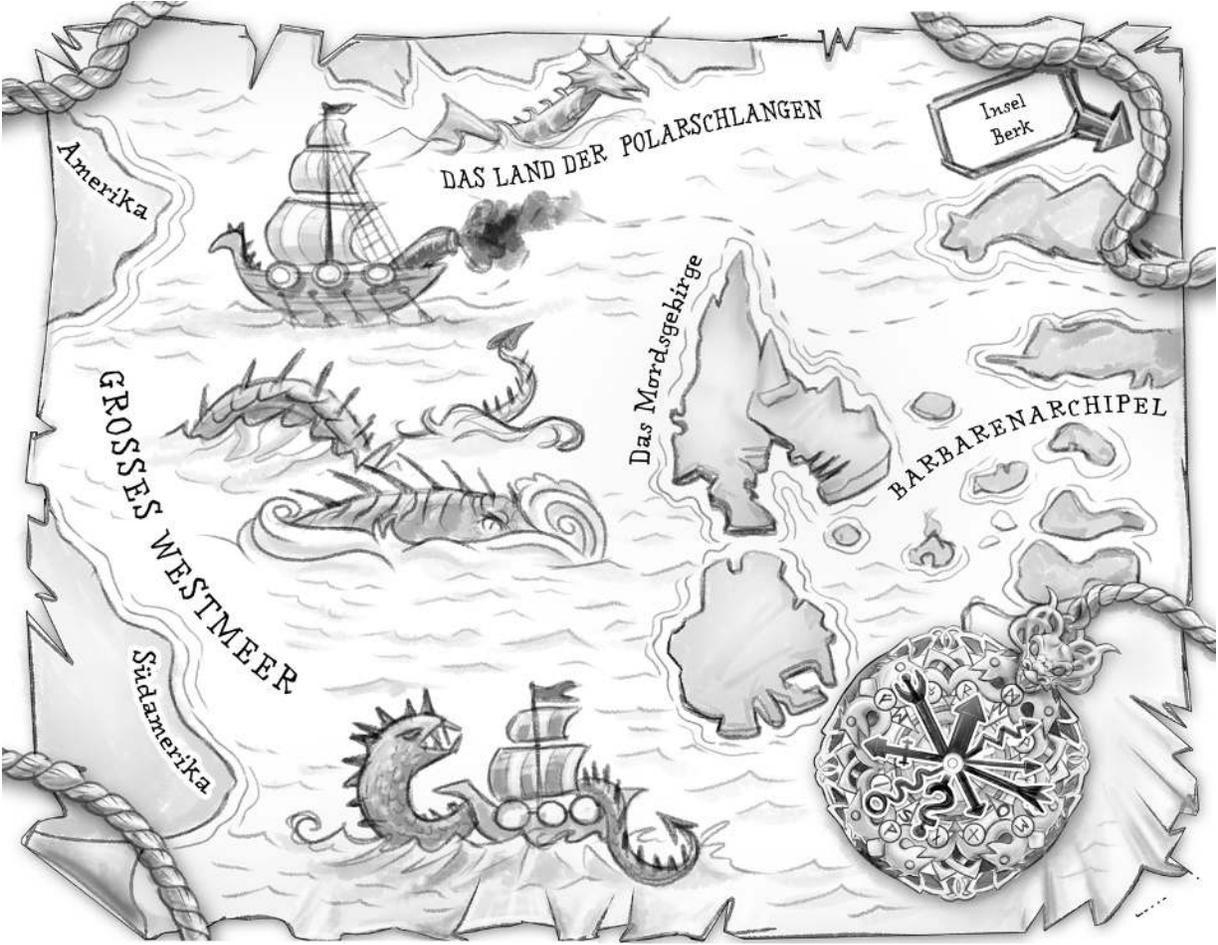
CRESSIDA COWELL

# DRACHENZÄHMEN

## LEICHT GEMACHT

IM AUGEN DES DRACHENSTURMS

Arena



Cressida Cowell

# **DRACHENZÄHMEN**

LEICHT GEMACHT

Im Auge des Drachensturms

Aus dem Englischen  
von Karlheinz Dürr

Mit Illustrationen  
von Clara Vath

Arena

In der Reihe »Drachenzähmen leicht gemacht« von Cressida  
Cowell

sind im Arena Verlag erschienen:

Band 1 *Drachenzähmen leicht gemacht*

Band 2 *Drachenzähmen leicht gemacht. Wilde Piraten  
voraus!*

Band 3 *Drachenzähmen leicht gemacht. Strenggeheimen  
Drachenflüstern*

Band 4 *Drachenzähmen leicht gemacht. Mörderische  
Drachenflüche*

Band 5 *Drachenzähmen leicht gemacht. Brandgefährliche  
Feuerspeier*

Band 6 *Drachenzähmen leicht gemacht. Handbuch für echte  
Helden*

Band 7 *Drachenzähmen leicht gemacht. Im Auge des  
Drachensturms*

Band 8 *Drachenzähmen leicht gemacht. Flammendes  
Drachenherz*

[www.drachenzaehmen.de](http://www.drachenzaehmen.de)

### **Hicks der Hartnäckige vom Hauenstein der Dritte**

war ein Furcht einflößender Schwertkämpfer, ein  
Drachenflüsterer

und überhaupt der größte Wikingerheld, der jemals lebte.

Doch

seine Memoiren entführen dich in die Zeit, als er noch ein  
ganz gewöhnlicher

Junge war und sich überhaupt nicht vorstellen konnte,  
dass aus ihm mal ein Held werden würde.

### **Cressida Cowell**

verbrachte ihre Kindheit in London sowie auf einer  
unbewohnten  
Insel an der schottischen Westküste. Sie war überzeugt,  
dass  
es dort nur so vor Drachen wimmelte, und ist seither von  
ihnen  
fasziniert. Neben den Aufzeichnungen von Hicks' Memoiren  
hat  
sie mehrere Bilderbücher geschrieben und illustriert. Sie  
lebt mit  
ihrem Mann und drei Kindern im englischen Hammersmith.

### **Clara Vath**

liebte es schon als Kind, bunten und verrückten  
Fantasiewesen  
eine Gestalt zu geben. Dass ihr dabei auch der ein oder  
andere  
Drache begegnet ist, kam ihr bei der Arbeit an Hicks'  
Memoiren  
sehr gelegen. Seit 2012 arbeitet sie als freie Illustratorin für  
verschiedene Unternehmen.

Danke an Judit, Andrea und meine Schwester Emily. UND vor allem an SIMON, Maisie, Clem und Xan.



Die Originalausgabe erschien erstmals 2008 unter dem Titel  
»How to Ride  
a Dragon's Storm« bei Hodder Children's Books, London.  
© 2008 by Cressida Cowell



1. Auflage 2017  
© 2017 Arena Verlag GmbH, Würzburg  
Alle Rechte vorbehalten  
Aus dem Englischen von Karlheinz Dürr  
Einband, Satz und Illustration: Clara Vath  
ISBN 978-3-401-80687-7

Besuche uns unter:  
[www.arena-verlag.de](http://www.arena-verlag.de)  
[www.twitter.com/arenaverlag](http://www.twitter.com/arenaverlag)  
[www.facebook.com/arenaverlagfans](http://www.facebook.com/arenaverlagfans)

# INHALTSVERZEICHNIS

DER FLUCH VON BÄRKLAUS GROßMUTTER

1. EIN ECHTES WIKINGER-WETTSCHWIMMEN
2. MÖGE DER FETTESTE SIEGEN!
3. IST ROTZNASE NICHT EIN TOLLER KUMPEL?
4. EINE GANZ, GANZ SCHLIMME LAGE
5. EIN ALTER, ABER UNANGENEHMER BEKANNTER
6. DIE AXT DER VERDAMMNIS FÄLLT IHR URTEIL
7. DIE REISE ZUR ENTDECKUNG AMERIKAS
8. DAS SKLAVENBRANDMAL
9. IM REICH DER POLARSCHLANGEN
10. WAS OHNEZAHN IM KOCHZELT ERLEBTE
11. AUF DER FLUCHT
12. LLLLAAAUUUUFFFFF!!!
13. NUN WAREN SIE IN *SEINEM* REVIER
14. WAS SICH IM MORDSGEBIRGE WEITER EREIGNET HATTE
15. ICH WAR NOCH NIEMALS IN AMERIKA
16. LAND IN SIIIIICHT!!!
17. DER LEVIATHORGAN REX SCHLÄGT ZU
18. AM GROSSMAST HINAUF
19. SCHWIMMT WEITER, WIR SIND NOCH LANGE NICHT ZU HAUSE

20. DAS TICKDINGS TICKT IMMER LAUTER

21. DAS ENDE DES SCHWIMMWETTKAMPFS

NACHWORT DES AUTORS, HICKS DER HARTNÄCKIGE VOM  
HAUENSTEIN DER DRITTE, LETZTER DER GROßEN  
HELDENHAFTEN WIKINGER





Haudrauf der Stoische

Hicks

Sturmflieger

Wikingerdrachen und ihre Merkmale\*

Faulzahn, Irrwürgs Assistent

Norbert die Hohnuss

Ohnezahn

Rotznase

Angriff

Geschwindigkeit

Irrwürg der Mörderische

Kamikazzi (Hicks' beste Freundin)

Fischhein (Hicks' bester Freund)

Größe

Ungehorsam



Furcht- und Kampffaktor

Berta die Prallbusige



\*Jeder Drache wird mit Punkten von 0-10 bewertet.

Wir sind VERLOREN!  
**TODGEWEIHT!**  
Ich spür's in meinem Finger ...



## DER FLUCH VON BÄRKL AUS GROSSMUTTER

Vor langer Zeit hatte ein kleiner Junge einen Traum.

In diesem Traum lief er durch die wunderschöne Wildnis, in der er aufgewachsen war. Er lief und lief immer weiter durch Schnee, der so rein und weiß war, dass man kaum wagte, ihn anzufassen. Doch plötzlich wurden seine Beine so müde, dass er sie fast nicht mehr bewegen konnte. Etwas zog ihn zurück ... Aber was?

Dann erwachte er und riss die Augen auf. In Wirklichkeit war er so weit von zu Hause weg, wie man nur sein konnte - eingekerkert in einem dunklen Laderaum auf einem großen Schiff.

Der Junge hieß Bärklau. Er gehörte zu einem Stamm namens Nordwanderer und er war nicht immer ein Sklave gewesen. Nur zwei Wochen war es her, als er noch auf den unendlichen Weiten der wunderbaren Eiswüste gespielt hatte und so frei wie die Eisbären und Seehunde war, die sein Volk mit Speeren und Harpunen jagte, um sich von ihrem Fleisch zu ernähren und mit ihren Fellen zu wärmen.

Bis die Wikinger kamen.

Wie aus dem Nichts waren sie aufgetaucht und hatten die Nordwanderer im Schlaf überfallen, sie gefesselt, auf ihre Wikingerboote gezerrt und aus ihrer Heimat verschleppt. Seither hatte Bärklau kein einziges Mal etwas Vernünftiges zu essen bekommen. Und was noch schlimmer für einen zappeligen Jungen war, der es gewöhnt war, über weite weiße Felder zu rennen: Er war seither nicht weiter als ein paar Schritte gelaufen.

Bärklaus Vater war mit anderen Männern vom Stamm auf der Jagd gewesen, als die Wikinger zuschlugen, deshalb war er nicht in Gefangenschaft geraten.

»Bitte Vater ...«, flüsterte Bärklau in die Dunkelheit, »bitte rette mich, Vater ...«

»HA!«, krächzte Bärklaus unheilvolle, wütende Großmutter, die ebenfalls angekettet neben ihm lag. »Dein Vater kann dich nicht retten, weil er gar nicht weiß, dass du hier auf einem Schiff bist. Und die Götter müssen uns vergessen haben, sonst hätten sie das hier bestimmt verhindert. Die Wikinger sind elendes Gewürm, jeder einzelne von ihnen«, keifte sie in der Dunkelheit. »Noch nie bin ich einem guten Wikinger über den Weg gelaufen. Das ist ein böses, mörderisches Volk ... Oh, wenn ich nur einen hier hätte, ich würde ihn zu Hackfleisch verarbeiten! Würde ich die Leber herausreißen und sie roh essen! Würde ich wirklich! Ich verfluche diese Reise und alle, die sich an Bord befinden!«

»Aber WIR sind doch auch an Bord!«, sagte Bärklau. »Wenn du die Reise und das Schiff verfluchst, dann verfluchst du uns doch auch!«

»Widersprich nicht Erwachsenen, die älter und klüger sind als du!«, schrie ihn die Großmutter schrill an (es ist nicht besonders angenehm, neben einer ständig meckernden Großmutter festgekettet zu sein). »Wir sind doch schon verflucht, verloren, todgeweihet! Uns bleibt doch gar nichts anderes mehr übrig als Hass und Flüche ...«

Und so sorgte Bärklaus Großmutter dafür, dass ALLE Nordwanderer andere Leute hassten und verfluchten und ihre Leber roh essen wollten und ihre Wut im Laderaum eines schaukelnden Schiffs in die Dunkelheit hinausbrüllten.

»IHR DA OBEN, PASST BLOSS AUF!«, kreischte Bärklaus Großmutter. Wie ein Wolf heulte sie zum Deck hinauf: »WENN AUCH NUR EINER VON EUCH AUSTRÜTSCHT UND IN DIE LUKE FÄLLT, WERDEN WIR IHN IN STÜCKE REISSEN, DARAUFG KÖNNT IHR GIFT NEHMEN!«

Nur Bärklau blieb still und in der Dunkelheit sah niemand die Tränen, die ihm aus den Augen rannen. Und das war auch gut so, denn ein wahrer Nordwanderer hat ein Herz wie ein Eisbär und weint nicht.

Aber in seinen Gedanken wiederholte er immer wieder: »Bitte, Vater, bitte, hilf mir ... bitte, ihr großen Götter, bitte, bitte, helft mir ... irgendjemand ... wer immer mich hören kann ... bitte helft mir ... helft mir ...«

## 1. EIN ECHTES WIKINGER-WETTSCHWIMMEN

Es war ein kühler Frühlingstag im Barbarenarchipel. Hicks der Hartnäckige vom Hauenstein der Dritte, Erbe und Hoffnung des Stammes der Räuberischen Raufbolde, stand unglücklich am Strand im Westen des Mordsgebirges, mit nichts am Körper außer seinem Helm, seinem Schwert, seiner Weste und einem winzigen Fellbadehöschen.

Das Mordsgebirge war kein Ort, den man unbedingt besuchen sollte, nicht mal bei bestem Wetter. Sein bloßer Anblick jagte Hicks einen Schauer nach dem andern über den Rücken. Hinter dem schmalen Strand ragten hohe, zackige, grausam aussehende Klippen und Felsen senkrecht in schwindelerregende Höhen. Dazwischen hausten irgendwo unglaublich gefährliche Drachen und Krüppelwölfe, ganz abgesehen vom Totschläger-Stamm, den wildesten, brutalsten Wikingern, die es in der gesamten unzivilisierten Welt gab.

Der Totschläger-Stamm erhielt nicht oft Besuch. Was möglicherweise daran lag, dass sie gerne unwillkommene Eindringlinge auf dem Gipfel des Mordsgebirges an die Himmelsdrachen verfütterten. So was wirkt bekanntlich nicht besonders einladend.

Aber manchmal machten sie auch Ausnahmen. Heute war so ein Tag. Denn ihr Stammeshäuptling Irrwürg der Mörderische hatte es sich in den Kopf gesetzt, so richtig gastfreundlich zu sein, und zwei der anderen Wikingerstämme, nämlich die Räuberischen Raufbolde und die Sumpfdiebe, zu einem kleinen Freundschafts-Schwimmwettkampf auf seine Insel einzuladen.

Es sollte ein richtiger, echter, traditioneller *Wikinger-Schwimmwettkampf* werden und weil die Wikinger immer schon ein bisschen verrückt waren, fanden solche traditionellen Schwimmwettkämpfe immer bewaffnet statt – Schwerter, Kampfbeile, Dolche, solche Sachen eben.

Anscheinend war bisher noch keiner auf die Idee gekommen, dass ein Schwimmer mit solchen Geräten nicht sehr gut im Wasser lag.

Und so hatten sie sich versammelt, die gesamten Stämme der Totschläger, Raufbolde und Sumpfdiebe. Sie hüpfen aufgereggt auf dem spitzsteinigen Kieselufer herum und taten so, als würden sie sich in dem eisigen Wind nicht die Hörner abfrieren. Hinter ihnen schallte das unheimliche, hohle Heulen der Krüppelwölfe und das gierige Kreischen der Himmelsdrachen auf sie herab.

Der eisige Wind kam aus dem Osten und ließ eine Gänsehaut über Hicks' nackte Arme und Beine wandern. Er blähte die Mäntel auf, zerrte an den Schwertern und riss den Leuten die Helme von den Köpfen, um sie dann wie klapprige Fußbälle das Ufer hinunterzutreiben. Hicks' winziger Jagddrache Ohnezahn hatte große Probleme mit dem Fliegen, weil er fast weggeblasen wurde.



Ohnezahn war ein besonders klein geratenes Exemplar der Gattung Felddrache, mit Augen, die so unschuldig

dreinblickten wie große grüne Renekloden.

»Ohnezahn w-w-würde heute nicht schwimmen gehen, wenn er d-d-du wäre«, riet er Hicks. »Wasser ga-ga-ganz eklig kalt, Ohnezahn schon drin gewest, b-b-beinahe Flügel abgefroren.«

»Ja, danke für den Hinweis, Ohnezahn«, sagte Hicks. (Hicks war einer der wenigen Wikinger, die Drachenesisch sprechen konnten, also die Sprache, in der sich die Drachen verständigten.) »Sehr hilfreich. Ich werde es im Hinterkopf behalten.«

Grobian der Rülpser, Klassenlehrer des Seeräuberausbildungsprogramms auf der Insel Berk, hatte sich bis auf die Fellunterhose ausgezogen und atmete geräuschvoll und genüsslich den eisigen Ostwind ein, als sei er eine liebliche Sommerbrise. »Was für ein wunderbares Schwimmwetter!«, brüllte er begeistert und trommelte sich wie ein rothaariger Orang-Utan mit beiden Fäusten auf die dicht behaarte Brust. »Stellt euch auf und nehmt Haltung an, Jungs, damit ich euch die Wettkampfregeln erklären kann ...«

Die zwölf Jungen stellten sich in einer Reihe vor ihrem Lehrer auf. Alle bibberten vor Kälte.

»Also, ihr Bibbersusen!«, brüllte Grobian. »Ein richtiger Wikinger-Schwimmwettkampf ist was ganz anderes als die lächerlichen, armseligen Wettkämpfe, die die Weicheier auf dem Festland austragen. Das hier ist ein HÄRTETEST! Getestet werden eure AUSDAUER, eure KRAFT, euer SELBSTMÖRDERISCHER WAGEMUT ...«

»Oh, Mist«, stöhnte Hicks' bester Freund Fischbein, der einzige Junge im Kurs, der bei sämtlichen Wikingeraktivitäten noch schlechter abschnitt als Hicks. Er hatte spaghettidünne Beine – und konnte nicht schwimmen. »Gefällt mir gar nicht, was er da sagt ...«

»In einem echten Wikinger-Schwimmwettkampf«, donnerte Grobian weiter, »gewinnt der, der als LETZTER zurückkommt!«

Von der Reihe der bibbernden Jungen war »Aber Kommandant, das kann ja wohl nicht stimmen?« zu hören.

»Weil nämlich dann«, erklärte Rotznase, ein großer Schlägertyp, der sich die muskulösen Arme vollständig mit Skeletten hatte tätowieren lassen, »Hicks der Nutzlose völlig problemlos gewinnen würde. Er ist nämlich *immer* der Letzte.«

Hicks stand gerade auf einem Bein, weil das andere halb erfroren war, und versuchte zu grinsen, fiel aber prompt auf den scharfkantigen Kiesel.

»Aha«, grinste Grobian, dessen Bart vor lauter Eifer knisterte, und legte vielsagend einen Finger an die Nase, der dabei allerdings in ein Nasenloch abrutschte.

»Nachdenken, Jungs! Wir gehen hier ins Wasser und schwimmen los, und was dann abgeht, ist eine Mutprobe. Wer schwimmt am weitesten, am längsten, über den tiefsten Ozean – und kommt trotzdem wieder in einem Stück und lebend zurück? Im Lauf der Jahrzehnte haben unzählige Krieger in ihrem Stolz die Strecke zurück unterschätzt und sind deshalb kläglich ertrunken ...«

»Jippiii«, stöhnte Fischbein.

»Die gute Nachricht ist aber, dass jeder, der bei einem Schwimmwettkampf absäuft, direkt in die Walhalla aufgenommen wird.« Grobian lächelte so wohlwollend, als hätte er den Jungen gerade einen Eimer voller Gold versprochen.

»Ooohhh!«, seufzten die Jungen hingerissen.

»Durchgeknallt«, stöhnte Fischbein und schwankte dabei im Wind wie ein kleiner, mickriger Baum, der jeden Augenblick abbrechen konnte. »Wir sind die einzig vernünftigen Leute in einem Stamm von hirnamputierten HALBAFFEN.«

»Fragen?«, bellte Grobian.

Hicks' Finger ging in die Höhe. »Nur eine winzig kleine Frage, Kommandant. Werden wir nicht innerhalb von fünf

Minuten erfrieren?«

»Sei kein Weichei!«, rührte Grobian. »Wenn ihr euch dick mit Blubberflüglerschleim eingeschmiert habt, wird euch schon warm genug bleiben, damit ihr nicht VÖLLIG ABKRATZT ... Das gehört alles mit zum Spiel. Ihr müsst euch immer überlegen: Halte ich es noch so lange aus, dass ich den Wettkampf gewinne, aber NICHT SO LANGE, dass ich erfriere?«

Grobian ging an der Reihe entlang und inspizierte die Jungen, bevor sie mit ihren Gegnern zusammentrafen. »Sehr schick, Rotznase, Kinn hoch, Taubnuss Junior ... Hast du nicht noch was vergessen, Planlos?«

»Ich hab doch mein Schwert, Kommandant?«, sagte Planlos verwundert.

»Dein Schwert schon«, gab Grobian zu, »aber NICHT deine Schwimmfellhose. Zieh sie schnell an, Junge. Ich glaube nicht, dass Thor dich splitterfasernackt in die Walhalla hineinlassen würde. Will ich mir gar nicht erst vorstellen ...«

Er ging weiter an der Reihe entlang, bis er vor Fischbein wie angewurzelt stehen blieb. »WAS«, rührte Grobian mit furchtbarer Stimme, »WAS in Thors Namen sind DIESE DINGER?«

»Schwimmflügel, Kommandant«, antwortete Fischbein zackig und schaute geradeaus.

»Fischbein kann nämlich nicht schwimmen, Kommandant«, verteidigte Hicks seinen Freund. »Deshalb haben wir ihm die Schwimmflügel gebastelt. Sie sind aus Schweineblasen. Sonst säuft er ab wie ein Stein.«

»Wie ein Stein«, bekräftigte Fischbein eifrig.

»UM WOTANS WILLEN«, donnerte Grobian, »was wird wohl der Totschläger-Stamm von uns denken, wenn sie DIESE DINGER sehen? Die lachen sich doch tot über uns! Ich leihe dir meinen Umhang, Fischbein, damit du sie darunter

verstecken kannst. Hoffen wir, dass es niemandem auffällt. Thor, gib mir Kraft ...«

»So – hat jeder seinen Jagddrachen dabei?«, bellte Grobian dann.

Natürlich hatten die Jungen ihre Jagddrachen mitgebracht. Sie hockten auf dem Sand, die Flügel über die Köpfe geschlagen, um sich gegen Wind und Regen zu schützen.

»Während ihr schwimmt, sollten eure Jagddrachen direkt über euren Köpfen fliegen, dann kann man euch vom Strand aus besser erkennen. Nebenbei können sie euch auch vor Raubtieren warnen – Haie, Feuerquallen, eben Viecher, die da draußen herumschwimmen ... Okay – ihr könnt jetzt abtreten und euch bereit machen. In ungefähr fünf Minuten seid ihr am Start, ist das klar?«

Die Jungen trafen ihre letzten Vorbereitungen, wobei sie aufgeregt miteinander plauderten.

»Hallo, ihr Loser«, spottete Rotznase, ein großer, fieser Junge mit so riesigen Nasenlöchern, dass man eine Salatgurke hätte hineinschieben können (was Ohnezahn TATSÄCHLICH mal getan hatte), und den widerlichen ersten Härchen eines Schnurrbarts auf der Oberlippe, die wie eine kleine, haarige Raupe aussahen. »Ich hoffe, die Zimmerliese Hicks hat ihren Hündchenkraulstil gut genug trainiert ...«

Dabei schlug er Hicks so kräftig auf den Rücken, dass dieser der Länge nach auf den Strand fiel.

»Harr, harr, harr!«, lachte Stinker der Dussel, Rotznases Kumpel, der nicht weniger fies war als Rotznase. Mit seiner Schwimmbrille sah Stinker eher wie ein Gorilla aus, der sich Donuts auf die Augen gelegt hatte.

»Irre komisch, Rotznase«, antwortete Hicks und spuckte Sand und Kieselsteine aus.

»Ihr beide seid doch normalerweise unschlagbar, wenn es darum geht, als Letzte ans Ziel zu kommen«, schnaubte Rotznase. »Das hier könnte eure einzige Chance sein, endlich mal was zu GEWINNEN. Gebt euch ein bisschen

Mühe und schwimmt wenigstens so weit hinaus, dass euch das Wasser über die Knie geht, bevor ihr wie jämmerliches Plankton ans Ufer zurückkriecht! Wir ECHTEN Raufbolde wollen uns nicht mit euch blamieren! Jedenfalls nicht mehr, als unbedingt nötig. Übrigens: hübsche Schwimmflügel, Fischbein ...«

Da nahm Stinker der Dussel den Topf mit schleimig-grünem Blubberflüglerfett, den Fischbein dummerweise noch in der Hand hielt, und goss ihn über Fischbeins Kopf aus. Dann schlenderten er und Rotznase davon, wobei Rotznase vor Lachen die Schenkel zusammenpressen musste. Rotznases Sinn für Humor war ziemlich schlicht.

»Ich hoffe, dass ihn ein Todesschnaufer holt«, murmelte Fischbein düster, nahm die Brille ab und versuchte, mit einer Ecke eines Schwimmflügels das schmierige Zeug von den Gläsern zu wischen. Aber damit verschmierte er das Fett nur noch mehr, sodass er jetzt durch die Brille überhaupt nichts mehr sehen konnte.

»Der würde ihn doch gleich wieder ausspucken«, meinte Hicks sogar noch düsterer, während er versuchte, Sand und Kiesel von sich abzuwischen, was ihm aber nicht gelang, weil er sich vollständig mit Blubberflüglerfett eingeschmiert hatte und das Zeug sehr klebrig war. »Ich wette, er schmeckt grauenhaft.«

*PAAAAAA-PAPAPAAA PAA-PAPAPAAAAA!*

Ein Musiker vom Totschläger-Stamm blies ins Horn, um die Wettkämpfer zum Start des Wettschwimmens zu rufen ...

Glücklicherweise war der männliche Nachwuchs der Raufbolde in solchen Angelegenheiten sehr mitfühlend und verständnisvoll.

HA! HA! HA!  
HA!  
HA!



Die Brille war völlig mit Blukkerflüglerfett verschmiert. Fischbein hätte ebenso gut durch dicke Erbsensuppe schauen können.